



Interviews

Datum: 29.08.2023

Moritz Küpper im Gespräch mit Katharina Schulze

Moritz Küpper: Am Telefon ist nun Katharina Schulze, Bündnis 90/Die Grünen, die Fraktionsvorsitzende und auch Spitzenkandidatin ihrer Partei in Bayern. Guten Morgen!

Katharina Schulze: Guten Morgen, Herr Küpper.

Küpper: Frau Schulze, nehmen Sie Hubert Aiwanger seine Erklärung ab?

Schulze: Bei mir sind da noch sehr, sehr viele Fragen offen. Wenn man sich den ganzen Zeitverlauf anguckt, hat man doch einige Fragezeichen. Erst streitet er alles ab, weist es von sich, als die Süddeutsche Zeitung ihn mehrfach damit konfrontiert. Kaum ist es öffentlich, werden die Erinnerungslücken kleiner, und im Endeffekt bestätigt er dann doch alles, was die SZ recherchiert hat, bis auf die eine Sache, dass sein Bruder dieses antisemitische Flugblatt geschrieben haben soll. Für mich ist die Sache noch überhaupt nicht zu Ende, denn warum hatte er denn diese Flugblätter in seinem Ranzen, wollte er sie verteilen, warum hatte er diese Erinnerungslücken. Ich finde, da braucht es mehr Aufklärung. Da kann man nicht zur Tagesordnung übergehen.

Küpper: Sie glauben Hubert Aiwanger nicht?

Schulze: Ich finde die ganze Geschichte mehr als seltsam und ich finde es auch befremdlich, wenn Hubert Aiwanger jetzt sagt, das ist ein Thema, das würde doch eigentlich gerade keinen mehr interessieren. Es geht da um ein menschenverachtendes Flugblatt, was die Opfer des Holocausts verhöhnt. Da, finde ich, kann man als stellvertretender Ministerpräsident des Freistaates Bayerns nicht einfach zur Tages-

ordnung übergehen. Der Anschein von Antisemitismus in der bayerischen Staatsregierung schadet dem Ansehen Bayerns und deswegen, finde ich, ist jetzt auch Markus Söder in der Pflicht, weiteren Schaden von unserem Bundesland abzuwenden. Er trägt als Ministerpräsident die Verantwortung für sein Kabinett und auch für seinen Vizeministerpräsidenten.

Küpper: Würden Sie sagen, dass auch Markus Söders Glaubwürdigkeit in dieser Causa jetzt auf dem Spiel steht?

Schulze: Ich finde, es kommt jetzt schon zum Schwur und auch Markus Söder muss sich erklären. Ich glaube, nicht nur ich, sondern viele Bürgerinnen und Bürger in Bayern möchten wissen, ob er trotz all diesen Informationen weiter an Hubert Aiwanger festhält. Ich erinnere mich an die Debatte nach Hubert Aiwangers Auftritt in Erding, wo der Vizeministerpräsident darüber schwadronierte, die schweigende große Mehrheit des Landes müsse sich die Demokratie wieder zurückholen. Schon da hat Markus Söder die schützende Hand über seinen Stellvertreter gehalten. Wir Grüne haben das damals schon hart kritisiert und die Entlassung von Hubert Aiwanger gefordert, weil solche Aussagen kennt man eigentlich nur von Rechtspopulisten und die sind einem stellvertretenden Ministerpräsidenten nicht würdig.

Küpper: Aber Markus Söder hat sich gestern noch mal geäußert, im Grunde genommen festgelegt. Hören wir noch mal kurz rein:

O-Ton Markus Söder: „Wenn ich die Wahl habe, dann möchte ich eine bürgerliche Regierung in Bayern eindeutig behalten, und ich möchte keine Grünen in der bayerischen Staatsregierung ...“

Küpper: Das gab Applaus. – Hält Markus Söder immer noch seine schützende Hand über Hubert Aiwanger?

Schulze: Das sehen wir heute nach dem Sonderkoalitionsausschuss ...

Küpper: Was erwarten Sie denn von ihm?

Schulze: Ich bin gespannt, wie sich Markus Söder positioniert. Ich erwarte da Klarheit. Ich finde auch die Aussage von Markus Söder interessant, dass er eine bürgerliche Regierung möchte. Da würde ich gerne mal wissen, was Markus Söder unter bürgerlich versteht. Ich verstehe unter bürgerlich Anstand, Respekt, klare Kante für die Demokratie, keinen Fuß breit den Antisemiten und den Demokratiefeinden. Das sind für mich bürgerliche Tugenden. Wenn er die mit den Freien Wählern und vor allem mit Hubert Aiwanger zusammenbringt, dann mache ich schon ein Fragezeichen dahinter, wie Markus Söder Bürgerlichkeit definiert.

Küpper: Könnten Sie mit so einem Markus Söder nach der Landtagswahl dann überhaupt Gespräche führen, eine Koalition bilden, sollte das notwendig sein?

Schulze: Wir Grüne gehen in diese bayerische Landtagswahl mit dem klaren Ziel, Regierungsverantwortung zu übernehmen.

Küpper: Das war jetzt nicht die Frage.

Schulze: Ja, ich wollte es Ihnen gerade kurz erklären. – Wir sind davon überzeugt, dass sich Bayern fünf Jahre weiteren Stillstand nicht leisten kann. Wir haben viele Herausforderungen, schnellerer Ausbau erneuerbarer Energien, Investitionen in die Kleinsten in unserer Gesellschaft, Kita-Ausbau und Schule, und darum, sagen wir, müssen wir mit allen demokratischen Parteien nach der Wahl sprechen und ausloten, ob wir eine Koalition bilden können für das Wohl des Landes. Das ist weiterhin unser Ziel. Jetzt haben wir noch knapp sechs Wochen und dann sehen wir am Ende, wie die Wählerinnen und Wähler entscheiden.

Küpper: Wie relevant ist der Umgang in dieser Sache Aiwanger, wenn Sie sagen, dass er auf der anderen Seite so wichtig sei?

Schulze: Deswegen, glaube ich, blicken heute alle Augen auf Markus Söder, wie er nach dem Sonderkoalitionsausschuss agiert, wie er diese Sache bewertet. Ich glaube, das möchten auch die Bürgerinnen und Bürger wissen, wie der Ministerpräsident zu seinem Stellvertreter steht. Wir als Grüne halten uns auch noch weitere Schritte vor, je nachdem wie dieser Sonderkoalitionsausschuss endet.

Küpper: Wenn das so bedeutend ist, warum sind Sie dann nicht selbst tätig geworden und haben sich der SPD angeschlossen und eine Sondersitzung des Landtages gefordert?

Schulze: Die Sondersitzung des Landtages ist weiter als Option auf dem Tisch. Wir wollten jetzt erst mal hören, wie Markus Söder die Sache ...

Küpper: Ist es nicht so schwerwiegend?

Schulze: Ich finde, dass erst mal der Ball beim Ministerpräsidenten liegt. Er trägt die Verantwortung für sein Kabinett und auch für den Vizeministerpräsidenten. Die Sondersitzung des Landtages ist eine weitere Option auf dem Tisch und je nachdem, was heute rauskommt, haben wir da weitere Möglichkeiten, dieses Thema auch im Landtag zur Sprache zu bringen.

Ich finde, dass man bei so etwas auch erst mal die Verantwortlichen hören sollte. Hubert Aiwanger muss sich erklären. Das hat er jetzt getan und jetzt ist Markus Söder an der Reihe, um zu erklären, ob er die Koalition mit diesem Vizeministerpräsidenten weiterführen kann und möchte. Je nachdem wie er sich entscheidet, lässt das ja auch tief blicken, und dann haben wir weitere Optionen als Opposition, in dieser Causa Aiwanger und dem antisemitischen Hetzblatt weiter vorzugehen.

Küpper: Ab wann wäre aus Ihrer Sicht Hubert Aiwanger nicht mehr im Amt haltbar?

Schulze: Für mich persönlich ist Hubert Aiwanger in der Regierung nicht mehr tragbar. Er hat sich in meinen Augen schon nach seinem Auftritt in Erding disqualifiziert, wo er sich von Verschwörungsideologen feiern hat lassen und Worte benutzt hat, die

man sonst nur von Trumps und Co. kennt. Schon damals haben wir Grüne die Entlassung von ihm gefordert. Wie gesagt, damals hat Markus Söder die schützende Hand über seinen Vize gehalten. Ich bin sehr gespannt und ich denke, nicht nur ich blicke nachher mit großen Augen und großem Interesse auf das Verhalten von Markus Söder, jetzt nach der Causa antisemitisches Flugblatt im Ranzen von Hubert Aiwanger als Schüler.

Küpper: Es gibt aber auch viele Menschen – wir haben gerade einige Stimmen gehört -, die sehen das anders. Die sehen eine Kampagne. Könnte es sein, dass es auch bei der Landtagswahl eine Art Solidaritätswelle mit Hubert Aiwanger gibt?

Schulze: Das habe ich auch schon mehrfach gelesen, dass manch einer der Süddeutschen Zeitung Kampagne vorwirft. Ich finde das bedenklich, denn die Pressefreiheit ist ein hohes Gut in unserer Gesellschaft, und es ist das gute Recht, wenn nicht sogar auch die Pflicht der Süddeutschen Zeitung, nach umfangreichen Recherchen ihre Ergebnisse auch zu veröffentlichen. Ich finde, die Öffentlichkeit hat ein Recht zu erfahren, was die freie Presse recherchiert hat. Wenn das jetzt gedreht wird von manch einigen und das als Kampagne skandalisiert wird, dann ist das in meinen Augen problematisch, denn die Pressefreiheit ist eine wichtige Säule in unserer Demokratie.

Küpper: Es gibt auch andere Stimmen, die sagen, das sei Verdachtsberichterstattung bis hin zu unzulässiger Verdachtsberichterstattung.

Schulze: Na ja. Da, muss man mal ganz klar sagen, hat ja Hubert Aiwanger eigentlich alles bestätigt, dass er die Flugblätter in seiner Tasche hatte, dass er die Strafe für sich aufgenommen hat. Das einzige, wo er gesagt hat, was er nicht gemacht hat, ist, das Flugblatt selbst zu verfassen. Das hätte, sagt er, sein Bruder gemacht. Wenn jetzt jemand sagt, ...

Küpper: Das sagt sein Bruder, dass er das gemacht hat.

Schulze: Wenn das jetzt der SZ vorgeworfen wird, ist das, finde ich, ein bisschen seltsam, weil die Süddeutsche Zeitung hat ja genau diese Punkte aufgelistet. Erst weist er alles von sich und ein paar Stunden später sagt er, ja, es stimmt, dass ich die Flugblätter in meinem Ranzen hatte, es stimmt, dass ich die Strafe auf mich genommen habe. Das zeigt doch, dass die Recherchen der Süddeutschen Zeitung in dem Fall gestimmt haben.

Küpper: Wie dankbar sind Sie eigentlich den Lehrkräften, die, so scheint es ja, sich an die Süddeutsche Zeitung gewandt haben und darüber gesprochen haben?

Schulze: Ich finde es gut, dass diese Sache ans Licht gekommen ist, denn wenn man sich dieses Flugblatt durchliest, dann läuft es einem kalt den Rücken runter. Das verhöhnt die Opfer des Holocausts und in Deutschland mit unserer schrecklichen Vergangenheit darf so etwas einfach nicht geschrieben und höchst wahrscheinlich verteilt – warum macht man sonst ein Flugblatt – werden. So wie ich das gelesen habe, hat ja der Lehrer nach dem Auftritt von Hubert Aiwanger in Erding sich an die Zeitung gewandt mit dem Impuls, ich kann jetzt nicht länger schweigen, hier entwickelt sich was in eine gefährliche Richtung.

Küpper: Es ist ja trotzdem ein Verstoß gegen die Lehrerdienstordnung. Aber trotzdem halten Sie das für richtig? Hubert Aiwangers Bruder Helmut beklagt da nämlich Stasi-Methoden.

Schulze: Wenn eine Person der Meinung ist, etwas öffentlich machen zu müssen, weil ihn das umtreibt, dann weiß ich jetzt nicht, wie man das mit einer Stasi-Methode, ehrlich gesagt, vergleichen kann. Ich möchte noch mal darauf hinweisen, dass in diesem Flugblatt ein Preis ausgelobt wird für den Freiflug durch den Schornstein in Auschwitz. Das ist nicht irgendwie eine kleine Jugendsünde oder ein doofer Scherz; das ist purer Antisemitismus, das ist menschenverachtend und das verhöhnt die Opfer des Holocausts. Das, finde ich, kann man nicht kleinreden.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder.
Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews
und Diskussionen nicht zu eigen.*